

Annette Seemann

# DIE TÖCHTER DES ZAUBERERS

Erika, Monika und  
Elisabeth Mann



ebersbach & simon



*Der Literaturnobelpreisträger Thomas Mann (1875–1955),  
genannt »Der Zauberer«*

Annette Seemann

*Die Töchter des Zauberers  
Erika, Monika und Elisabeth Mann*

ebersbach & simon

## *Vorwort*

Die Manns sind ein Phänomen. Wir glauben, wir wissen längst alles über sie, und doch werden wir offenbar nicht fertig mit ihnen. Das Material wächst beständig weiter.

Das Faszinosum, das die Manns so lange schon umweht, erschließt sich vielleicht gerade über ihre drei Töchter, die im Mittelpunkt dieser Biografie stehen – drei grundverschiedene, begabte und wandelbare Töchter einer privilegierten Familie, die hohe Anforderungen an ihre Mitglieder stellte – wir dürfen sie uns als bürgerliche Dynastie vorstellen.

Über die politisch engagierte Vatertochter und Nachlassverwalterin des väterlichen Erbes Erika Mann (1905–1969) glaubt man, vermeintlich, alles zu wissen. Die dezidierte Betrachtung ihrer konfliktreichen Beziehung zu den beiden Schwestern im Laufe ihres Lebens jedoch ist durchaus dazu angetan, neue Einblicke in ihre komplexe Persönlichkeit zu liefern. Nestsäckchen Elisabeth Mann (1918–2002) ist einer breiten Öffentlichkeit heutzutage vor allem als Seerechtsexpertin und Ökoaktivistin bekannt – dass sie sich u.a. schon in jungen Jahren der Genderforschung *avant la lettre* verschrieb, wissen wohl die wenigsten. Ihre Sonderstellung innerhalb der Familie als Lieblingstochter des Vaters ist ebenfalls eine nähere Betrachtung wert. Das Bild der viel geschmähten mittleren Tochter Monika Mann (1910–1992) ist bis heute durch hartnäckige familiäre Vorurteile geprägt: Ihr wurde bis zuletzt jegliche Anerkennung durch Eltern und Geschwister verweigert – dass sie musikalisch

außerordentlich begabt war und später als Schriftstellerin und Journalistin vielfach in Erscheinung trat, wurde stets abgetan und ist heute kaum noch bekannt.

Jede der drei Töchter soll in dieser Biografie zu ihrem Recht kommen, mit ihrem Leben und Werk ausführlich dargestellt werden, sowohl mit Blick auf die Beziehung zu den Eltern als auch zur *amazing family* insgesamt, zu Freunden und Partnern sowie mit Blick auf das diffizile Beziehungsgeflecht der Schwestern untereinander. Neben Erika und Elisabeth tritt hier erstmals auch Monika Mann gleichberechtigt aus dem Schatten der beiden prominenten Schwestern.

Die unterschiedlichen Lebenswege der Mann-Töchter entfalten sich vor dem Hintergrund des kulturhistorischen Panoramas des 20. Jahrhunderts, zugleich wird die Familiengeschichte der Manns eingehend beleuchtet. Auffällig ist bei allen drei Töchtern, dass sie, so unterschiedlich sie auch waren, dennoch stets mehr oder weniger im Einflussbereich der Familie blieben – selbst Monika, gleichgültig, wie schwierig ihre Beziehung zu den Eltern auch war, kehrte immer wieder zu ihnen zurück, wie von magnetischer Kraft angezogen

### *Die Quellen*

Thomas Manns Werke und Tagebücher dienen als Quellen<sup>1</sup> für dieses Buch, da er sich verschiedentlich darin eindeutig zu Familienkonstellationen geäußert hat. Katia Mann hat sich zwar lange verweigert, doch auch Erinnerungen hinterlassen. Alle sechs Kinder haben Texte verfasst, in unterschiedlichen Genres, die in den einzelnen

Kapiteln zitiert und eingeordnet werden. Die vorhandenen Ton- und Filmdokumente wurden ebenfalls ausgewertet und in die Interpretation eingebunden.

Die am Ende allein Überlebende, Elisabeth, fand es lange schwierig, über ihre Familie öffentlich zu schreiben oder zu sprechen. Doch ab 1997 gelang es mehreren Publizisten, selbst Fernsehinterviews mit Elisabeth Mann Borgese zu führen.<sup>2</sup> Heinrich Breloer schließlich konnte in seinem 2001 gesendeten Fernsehfilm *Elisabeth* als das letzte Mitglied der *amazing* Mann-Familie zu allen Themen befragen und sie noch einmal an viele für die Familiengeschichte zentrale Plätze begleiten: Lübeck, München, Sanary-sur-Mer, Küsnacht, in die Wohnorte der Manns in den USA, nach Cannes, wo ihr Bruder Klaus starb, und schließlich nach Kilchberg bei Zürich.

Elisabeth wurde mit ihrer verschmitzt-zurückhaltenden Art einer über 80-Jährigen und ihrer Grundloyalität zur Familie eine Sympathieträgerin und Vermittlerin. Ihre Nüchternheit andererseits wurde bemerkt und gewürdigt: Sie war seriös. Nach Jahren des Widerstands gegen öffentliche Auftritte für »die Manns« wollte sie schließlich mit einigen verbreiteten *fakes* rund um die Familie aufräumen. Sie erzählte als letzte noch Lebende der Mann-Kinder außerdem aus geschützter Position. Vor allem dem Vorurteil, Thomas und Katia Mann seien schlechte Eltern gewesen, wollte sie entgegentreten. Freilich hatte sie niemals die Kämpfe von Klaus, Golo, Monika oder Michael mit den Eltern führen müssen. Und erst im Alter begriff sie, wie stark ihre Liebe zum Meer von ihrem Vater herrührte, und erkannte dankbar an, dass sie das Kind unter den sechs Geschwistern war, »dem am meisten Glück widerfahren sei«<sup>3</sup>. Auch das wollte sie öffentlich kundtun.